

Lieber Toni! Endlich erfreust
 Du mich mit Deiner „alten Liebe“.
 (Sollte es nicht lieber vielleicht „alte und
~~junge~~ „Liebe“ heißen?). Auf der Stelle
 hab ich sie verschlungen und Du
 bekommst sie nach Deinem Wunsch
 unigehend zurück. Ich hatte mir
 vorgenommen, mit keiner subjektiven
 Wertschätzung zu kommen, aber
 ich muss doch meine ^{besonders} freunde über
 den Dialog und die Charaktere
 Luft machen. Beides hatte ich von
 Dir nicht in dieser Art erwartet,
 ersteren nicht so — leiniglich,
 letztere nicht so realistisch.
 Emma ist von leichter Liebenswür-
 digkeit -

Über die Technik der Handlung
weyß ich kein Nothel. Auf diese
Stilgattung verstehe ich mich am
wenigsten, am wenigsten auf die
Bühnenwirkung. Aber warum
gibst Du's nicht einem Theater?
Das wäre jetzt am förderndsten.
Es ist doch wesentlich so weit, dass
Veränderungen nur vom Standpunkt
der Aufführung zu machen
sind.

Wie mir scheint, beruht die Handlung
darauf, dass von Anfang an oder
doch möglichst bald den Handelnden
(und auch den Zuschauern) klar wird,
was sie wollen, aber noch nicht,
wie es erreicht werden soll.



Es wird weniger gemocht, das
Umerschlagen der Neigungen zu schil-
dern, als die Bemühungen, neue
Neigungen mit alten Verbindlichkeiten,
(der Liebe u. freundschaftl.) auszugleichen.

Ich glaube wenigstens, das dies Deine
Absicht ist; es ist gewin der Tragi-
sche Weg.

Die vierte Scene ist offenbar die wichtigste
und schwierigste für die Handlung und den
Charakter Bertha's. Dinen habe ich
vielleicht nicht richtig verstanden, wol
wegen Mangels thatsächliche Erfahrung.

Als philogynes Gemüth würde ich
Erich vielleicht etwas weniger überregend
und idealisch, dagegen ~~die Frauen~~,
~~besonders~~ Bertha selbstbewunter
gewünscht haben. Aber ich muß doch
zugeben, das Du mit der mehr
androkritischen Auffassung auf
realerem Boden stehst.

Ich weiss nicht, warum mich Erich's
Selbstmordversuch unangenehm berührt
hat, seine spätere Todesverachtung im
Dienst der Wissenschaft wirkt viel
practischer.

Beim ersten Lesen hab ich hauptsächlich
das Einzelne gemerkt, und Du hast
sehr viel hineingelegt.

Nun hab ich erst recht Grund, mit
Freude Deinen weiteren Arbeiten
entgegen zu sehen. Denn Du
kannst es. Darum presse ich Dich
glücklich.

Dein Richerdt.

Berlin 27. 1. 77.